© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Fig. 5. Hintere Stigmenplatten einer 6 mm langen Larve im 2. Stadium. Es sind nur zwei Spaltöffnungen vorhanden, und diese sind im Gegensatz zu den stark gekrümmten des 3. Stadiums fast geradlinig.

Herr **MATSCHIE**: **Eine Robbe von Laysan.**

Herr Professor Dr. SCHAUINSLAND, Direktor des Museums für Natur-, Völker- und Handelskunde in Bremen, hat von einer Reise nach Laysan u. a. eine Robbe nach Europa mitgebracht. Im Bremer Museum ist ein Tier dieser Art ausgestopft und aufgestellt worden, außerdem stehen ein Schädel, eine Kopfhaut und die Gesichtsteile zweier anderen Schädel für die Untersuchung zur Verfügung.

Laysan ist eine kleine Koralleninsel, nordwestlich der Sandwich-Inseln und deutet eine Bergspitze im westlichen Teile desselben ehemaligen Gebirgszuges an, dem auch Oahu, Kauai und Hawaii zugehören.

Das Fehlen des Canalis alisphenoideus, der tiefen hinteren Furche an den mittleren oberen Incisivi, des Processus postorbitalis und äußerer Ohren, die nach hinten gestreckten Hinterbeine, deren Außenzehen viel stärker als die Innenzehen sind, und die behaarten Fußsohlen der hier vorliegenden Robbe zeigen, daß wir es mit einer zu den *Phocidae* gehörigen Form zu tun haben. Es sind in jedem Intermaxillare nur zwei Incisivi vorhanden und die Nasenkuppe ist behaart. Die Laysan-Robbe gehört also zu den *Monachinae*.

Die Molaren von *Lobodon* und *Ogmorhinus* sind lappenförmig ausgezackt und ihre mittlere Spitze ist nach hinten gekrümmt, die äußeren oberen Incisivi von *Leptonychotes* sind mehr als doppelt so lang wie die inneren und seine Nasalen sehr kurz; bei allen drei Gattungen und bei *Ommatophoca* haben die äußeren oberen Incisivi eine viel größere Höhe als die Molaren, bei allen, außer *Lobodon* ist das Palatum am inneren Alveolenrand des letzten Molars nicht doppelt so breit wie an demjenigen des ersten.

Alle diese Merkmale treffen für die Laysan-Robbe

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

nicht zu. Ihr Schädel unterscheidet sich aber von dem Schädel des *Lobodon* außer durch die nicht ausgezackten Ränder der Molaren und die niedrigeren äußeren oberen Incisivi dadurch, daß die Intermaxillaria die Nasalia berühren und daß das obere vordere Ende des Jugale sich über dem letzten Molar und über dem Foramen infraorbitale mit dem Maxillare verbindet.

Nun ist noch eine letzte Gattung der *Monachinae* bekannt, *Monachus* selbst. Der Schädel der Laysan-Robbe unterscheidet sich von solchen des *Monachus* aus dem Mittelmeer und von Madeira durch folgende Merkmale:

1. Das Jugale verbindet sich mit dem Maxillare über dem letzten, aber nicht über dem vorletzten Molar.

2. Die den Unterrand des Foramen infraorbitale bildende Knochenbrücke erscheint von vorn gesehen schmaler als der vom Ramus lacrymalis des Jugale und dem Processus zygomaticus des Maxillare gebildete obere und äußere Rand dieses Foramens, während bei *Monachus* das Gegenteil der Fall ist.

3. Die mittleren oberen Incisivi berühren sich, sind aber von den äußeren durch einen kleinen Zwischenraum getrennt; bei *Monachus* stehen sie weiter von einander als von den äußeren.

4. Die Nasalia von *Monachus* sind am vorderen Ende der Sutura nasalis winkelig eingeschnitten und haben einen zweiten, aber kleinen Einschnitt an ihrem freien Ende in der Nähe der Intermaxillaria; die Nasalia der Laysan-Robbe bilden am vorderen Ende der Sutura nasalis mit einander einen spitzen Winkel und haben an ihrem freien Ende jederseits in der Nähe der Sutura einen rechtwinkligen Einschnitt.

5. Die Sutura naso-maxillaris verläuft schwach S-förmig, die Sutura fronto-nasalis fast geradlinig und ist nur am vorderen Ende etwas eingebogen; die letztere ist so lang, wie die Sutura naso-maxillaris und naso-intermaxillaris zusammengenommen, bei *Monachus* verlaufen beide Suturen von den Intermaxillaren an bis zur Incisura nasalis der Ossa frontalia fast ohne die Richtung zu ver-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ändern und die Sutura fronto-nasalis ist kürzer als die vereinigte Länge der Sutura naso-maxillaris und naso-intermaxillaris.

6. Bei der Laysan-Robbe sind die Nasalia in ihrer größten Länge länger als ihre Entfernung von dem Alveolarrande der Intermaxillaria und ebenso lang wie die kürzeste Entfernung der Foramina infraorbitalia von einander, bei *Monachus* aber kürzer.

7. Das Maxillare der Laysan-Robbe besitzt am vorderen Augenrande keinen deutlichen Höcker; bei *Monachus* tritt ein solcher stark hervor.

8. Die Frontalia der fraglichen Form sind am vorderen Teil auf der Oberseite flach, bei *Monachus* aber gewölbt, sie haben an der Ala temporalis ossis sphenoidei einen hervortretenden spitzen Höcker, der den *Monachus*-Schädeln fehlt.

9. Die Linea nuchalis superior ossis occipitis bildet bei dem Laysan-Schädel ungefähr einen rechten Winkel, bei *Monachus* ist sie nach vorn breit abgerundet.

10. Die Sutura fronto-maxillaris ist bei dem Laysan-Schädel kürzer, bei *Monachus* länger als die Sutura naso-maxillaris.

11. Die größte Schädellänge verhält sich zur Breite des Schädels, an dem oberen Rande des Meatus auditorius gemessen, bei *Monachus* wie 1,76 : 1, bei dem Laysan-Schädel wie 2 : 1.

12. Die äußeren Incisivi und die Molaren der Laysan-Robbe haben im allgemeinen dieselbe Gestalt wie die Zähne von *Monachus*, aber die Kronen sind viel niedriger, so daß alle Spitzen stumpfer erscheinen. Die Höhe der größten oberen Molaren über dem Cingulum, an der Außenseite gemessen, beträgt weniger als 5 mm bei den Laysan-Schädeln, mehr als 6 mm bei den *Monachus*, die Höhe der äußeren oberen Incisivi bei ersteren unter 8 mm, bei letzteren über 10 mm.

13. Bei der Laysan-Robbe ist die Incisura palatina nur durch seichte Gruben leicht angedeutet, bei *Monachus* als tiefe durch einen Damm in der Mitte geteilte Grube ausgebildet.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

14. Die Foramina palatina sind bei beiden Formen verschieden. Bei der Laysan-Robbe liegt eines jederseits dicht an der Sutura palato-maxillaris ventralis, ein zweites höchstens 10 mm davor und von diesem erstreckt sich ein langer Sulcus palatinus nach vorn; bei den *Monachus*-Schädeln liegt das vordere Foramen mindestens 14 mm von der Sutura palato-maxillaris entfernt, der Sulcus ist kurz und zwischen dem vorderen Foramen und der eben genannten Sutura verläuft eine Naht.

15. Das Os palatinum ist an der Stelle der Spina nasalis posterior bei *Monachus* aus dem Sechstel eines Kreises spitzwinkelig ausgeschnitten, bei der Laysan-Robbe bildet der freie Palatalrand einen parabolischen an der Spina zu einer kurzen, die Sutura palatina wenig verbreiternden Spitze erweiterten Bogen.

16. Die Naht zwischen dem Sphenoidale anterius und posterius liegt bei dem Schädel der Laysan-Robbe neben dem oberen Rande der Sinus pterygoidei, bei *Monachus* fast auf halber Höhe dieser Öffnungen.

Eine Vergleichung mit Abbildungen[1]) des Schädels von *M. tropicalis* Gray, der einzigen sonst noch beschriebenen Art dieser Gattung, die zwischen Westindien und Yucatan lebt, belehrt uns, daß der Laysan-Schädel in folgenden der oben betrachteten Merkmale mit ihm übereinstimmt: No. 1, 3, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14. 16. Dagegen ist der westindische Schädel in dem Merkmal No. 5 dem *Monachus* ähnlich und er hat außerdem zwei ihm eigentümliche Kennzeichen. Der freie Vorderrand der Nasalia bildet einen flachen Bogen, einen Kreisausschnitt, dessen Mitte zwischen den Nasalia und dem Alveolarrande der Intermaxillaria liegt; der freie Rand des Os palatinum stellt einen spitzen Winkel dar.

Das Merkmal No. 2 läßt sich an den Abbildungen nicht vergleichen.

[1]) Publ. Field Columbian Museum. Zoological Series IV, Part II. The Land and Sea Mammals of Middle America and the West Indies by D. G. Elliot. Chicago 1904, 542, Taf. LVI—LIX.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Außerdem erscheint bei dem Laysan-Schädel der Vorderrand des Processus zygomaticus ossis temporis viel breiter als der Processus temporalis ossis zygomatici (in der Richtung der zwischen dem Processus orbitalis des Jochbogens und dem Processus zygomaticus des Schläfenbeins verlaufenden Naht gemessen), bei *M. tropicalis* kaum so breit. Dieser Processus zygomaticus ist an dem hinteren Ende des Jochbogens bei dem fraglichen Schädel viel schmaler, bei *M. tropicalis* ebenso breit wie am Processus orbitalis des Jochbogens.

Die Hamuli ossis pterygoidei sind bei *M. tropicalis* breit und verhältnismäßig weit nach außen gebogen, sodaß sie an dem von oben gesehenen Schädel deutlich hervortreten; bei dem Laysan-Schädel sind sie allerdings auch nach außen gebogen, im Gegensatz zu dem *Monachus* des Mittelmeers, aber doch so niedrig, daß sie sich über den Rand der Schädelbasis kaum erheben.

Die pars mastoidea ossis temporis ist bei letzterem und dem Laysan-Schädel mehr als halb so breit wie die Bulla ossea in der größten Breite gemessen, bei *M. tropicalis* aber weniger als halb so breit.

Der Schädel der Laysan Robbe ist also demjenigen von *Monachus tropicalis* ähnlicher als von *M. monachus* oder, wenn es sich um eine besondere Form der Madeira-See handeln sollte, *M. atlanticus*; er unterscheidet sich aber von ersterem in einigen wesentlichen Merkmalen. Da die westindische Robbe bisher zu der Gattung *Monachus* gestellt wird, so muß man auch die Laysan-Robbe als *Monachus* bezeichnen.

Ich schlage für diese Art, um ihren Entdecker zu ehren, den Namen *Monachus schauinslandi* vor.

Monachus war bisher nur aus dem Atlantischen Weltmeer im Bereich der Nordpassat-Trift und aus dem Mittelmeer bekannt; nun ist die Gattung auch im Pacifischen Weltmeer und zwar ebenfalls im Bereich der Nordpassat-Trift festgestellt worden.

Eine mir zur Vergleichung vorliegende Kopfhaut hat sehr kurzes, dichtes und starres Haar von Lehmfarbe mit

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

seidigem Glanz. Die Lippen sind gelbgrau, auf der Vorderseite des Halses etwas bräunlich. Die meisten Bartborsten, sind hellhornfarbig, einzelne dunkelbraun, alle sehr dünnspitzig.

Die Körperseiten des im Bremer Museum ausgestopften Tieres sind heller als der Rücken, die Brust und der Bauch weißlich.

Einige der wichtigsten Schädelmaße, bei denen ich die von Thomas in der Proceedings of the Biological Society of Washington XVII, 191—196, 1905 eingeführten Messungen verwende, sind folgende:

Basallänge: 252 mm	Größte Breite des Schädels neben den oberen Caninen: 54 resp. 52 und 53.
Basilarlänge: 241 mm	Größte Schädelbreite neben dem Vorderrande des letzten oberen Molaren: 70 resp. 69 und 70.
Condylobasallänge: 265 mm	Größte Jochbogenbreite: 163.
Condylobasilarlänge: 255 mm	Größte Breite an der Sutura fronto-maxillaris: 50 resp. 51. Geringste Breite an den Frontalia: 32.
Größte Länge: 268 mm	Breite am Oberrand des Meatus auditorius: 134,3.
Obere Länge: 206 mm	Größte Hinterhauptsbreite an dem Felsenbein 157.
„ „ (von dem freien Ende der Nasalen an mit dem Bandmaß gemessen): 208 mm	Größte Hinterhauptsbreite am Processus jugularis 104.
Palatallänge: 122 mm	Breite der beiden Intermaxillaria zusammen: am freien Rande: 21 resp. 22 und 22,5.
Palatilarlänge: 112 mm	dicht dahinter an der schmalsten Stelle: 19 resp. 16,5 und 17, an der breitesten Stelle: 27 resp. 25 und 24.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Entfernung des vorderen Endes der Nasalen neben[1] der Sutura nasalis vom Gnathion: 44,5 resp. 37 und 36.

Entfernung des Treffpunktes der Maxillaren, Nasalen und Frontalen vom Gnathion: 73 resp. 67 und 71.

Entfernung des Treffpunktes der Maxillaren, Intermaxillaren und Nasalen vom Gnathion: 51 rechts, 52 links resp. 45—44 und ?— 45.

Größte Breite des freien Randes der Nasalen zusammen: 19,5 resp. 19,5.

Größte Breite des freien Randes des rechten Nasale: 10 resp. 10.5.

Größte Breite des freien Randes des linken Nasale: 9,5 resp. 9.

Größte Länge der Sutura nasalis: 61 resp. 56.

Größte Länge der Seitenränder der Nasalen: rechts 61, links 63 resp. 56—59 (geradlinig gemessen).

Länge der Sutura naso-intermaxillaris geradlinig gemessen: rechts 7, links 6,5 resp. 6—5,5.

Länge der Sutura naso-maxillaris geradlinig gemessen rechts 25, links 23 resp. 23 und 24.

Länge der Sutura fronto-nasalis geradlinig gemessen: rechts 30,5, links 31,5 resp. 29,5—30,5.

Länge der Sutura fronto-maxillaris geradlinig gemessen: rechts 24,5, links 25,5.

Schmalste Stelle der Nasalen zwischen den Maxillaren 24 resp. 24,5.

Breiteste Stelle der Nasalen vor den Frontalen: 26 resp. 28.

Länge der Frontalen an der Sutura frontalis 75.

Länge der Parietalen: 55.

Länge der Linea nuchalis superior bis zu den Punkten, wo sie nach unten umbiegt: ca. 48.

Entfernung dieser Punkte von einander: ca. 75.

Ihre ganze Länge mit dem Bandmaß gemessen: 110.

Höhe der Protuberantia occipitalis externa über dem Oberrande des Foramen magnum: 53.

---

[1]) Die Sutura nasalis mündet bei zwei Schädeln nicht an der am meisten vorspringenden Ecke in der Mitte der Nasalen aus, sondern etwas weiter links. Am dritten Schädel fehlen die Nasenbeine.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Höhe der Protuberantia occipitalis externa über dem Unterrande des Foramen magnum: 77.

Der Winkel, den die Lineae nuchales superiores bilden, hat 87°.

Entfernung der obersten Spitzen des Zygomaticum am Maxillare von einander: 67.

Größte Condylenbreite: 66.

Condylenwinkel ca. 55°.

Entfernung des Alveolarrandes über dem letzten oberen Molar vom Unterrande des Foramen infraorbitale: 5,6 resp. 6 und 6.

Kürzeste Entfernung des Oberrandes dieses Foramens vom Orbitalrande: 7 resp. 7,5 und 6.5.

Äußere Alveolar-Entfernung der äußeren oberen Incisivi: 27 resp. 27.5 und ?

Äußere Alveolar-Entfernung der inneren oberen Incisivi: 7 resp. 10,5 und ?

Länge der oberen Molarenreihe 64 resp. 58 und 61.

Größte äußere Alveolar-Entfernung der ersten oberen Molaren: 40 resp. 39 und 42.

Größte äußere Alveolar-Entfernung der zweiten oberen Molaren: 45 resp. 44 und 45.

Größte äußere Alveolar-Entfernung der dritten oberen Molaren: 55 resp. 54 und 56.

Größere äußere Alveolar-Entfernung der vierten oberen Molaren: 65 resp. 64 und 67.

Größte äußere Alveolar-Entfernung der fünften oberen Molaren: 75 resp. 75 und 75.

Geringste innere Alveolar-Entfernung der ersten oberen Molaren: 25 resp. 25 und 28.

Geringste innere Alveolar-Entfernung der letzten oberen Molaren: 63 resp. 60 und 62.

Größte Entfernung der Hamuli ossis pterygoidei von einander: 50.

Geradlinige Entfernung der Hinterseite des freien Randes dieser Hamuli von der Spina nasalis posterior d. h. von dem Punkte, wo die Bogenränder der Choanen zusammenstoßen würden, wenn man sie im Bogen verlängerte.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

40—41. Dieselbe Entfernung im Bogen gemessen: 43. Länge des Ausschnittes an der Stelle der Spina: 4,6. Seine größte Breite: 2 mm.

Herr **MATSCHIE: Einige anscheinend neue Meerkatzen**

Am Kivu-See zwischen dem Tanganyika und Albert-Edward-See hat Herr Dr. KANDT außer anderen Arten auch einige Affen gesammelt und dem Berliner Zoologischen Museum als sehr willkommenes Geschenk übergeben. Unter ihnen sind 3 verschiedene Arten vertreten, von denen zwei nicht mit anderen schon beschriebenen vereinigt werden können:

Cercopithecus thomasi spec. nov.

Fell mit Skelett eines jüngeren ♀, auf das diese Art begründet wird, und vier von Eingeborenen hergerichtete unvollständige Felle alter Tiere. Hab. Ostseite des Kivu-See's.

Dieser Affe ist dem *Cercopithecus l'hoesti* Sclater sehr ähnlich. Die Beschreibung von *Cerc. l'hoesti* in den Proc.-Zool. Soc. London 1898, 586—587. Taf. XLVIII lautet folgendermassen:

Above, back ferruginous brown with narrow transverse lines of black; head black with slight whitish freckles; sides of face and neck covered with elongated ruff-like hairs, white; throat white: belly cinereous: all four limbs dark cinereous, blackish on the outsides: tail cinereous, above blackish. Size of *C. albogularis*. Hab. Congoland.

Die Kivu-Affen unterscheiden sich von dem echten *C. l'hoesti* durch folgende Merkmale: Der Rücken ist nicht rostbraun, sondern kastanienfarbig im Grundton und zeigt keinerlei gelbbraunen Anflug. Von der oberen Brust setzt sich eine schmale, scharf abgesetzte weiße Längsbinde in der Mittellinie des Rumpfes bis zur Mitte der Brust fort und hört dort scharf abgeschnitten auf. Der Unterrand der Augen ist von einer 4—5 mm breiten Binde weißgrauer Haare umgeben; daneben zieht sich von der Ober-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Sitzungsberichte der Gesellschaft Naturforschender Freunde zu Berlin

Jahr/Year: 1905

Band/Volume: 1905

Autor(en)/Author(s): Matschie Paul

Artikel/Article: Eine Robbe von Laysan. 254-262